

Des Mandubrakius letzte Ruhe

Der Zwerg war der erste von uns, der seinen Kopf durch die vermeintliche Wand steckte, Berengar folgte ihm und dann traten auch Airi und ich durch diese Täuschung hindurch. Zu unserer Verwunderung stellten wir fest, dass diese Täuschung nur in eine Richtung wirkte, denn von der Rückseite war keine Wand zu erkennen. Dafür befand sich in dem Raum, den wir nun betraten, eine Steintruhe, an der sich Grimbor augenblicklich zu schaffen machte. Airi schien irgendetwas zu beunruhigen, doch sie konnte es nicht so recht in Worte fassen, eine Person vielleicht..? Da zerriss ein ohrenbetäubender Schrei die unheimliche Stille des Orts, es war der Zwerg, der vor Schmerzen brüllte. Ganz offenbar verfügte die Truhe über einen Sicherheitsmechanismus, was ja häufig der Fall war. Einerseits besorgt über die Gesundheit unseres Gefährten, freute ich mich andererseits doch insgeheim darüber, dass des Zwerges Gier sich nun auch einmal gerächt hatte. Doch verflog meine Schadenfreude recht schnell, als ich feststellen musste, dass es Grimbor doch schwerer erwischt hatte als ich zunächst angenommen hatte. Er schrie wie am Spieß, dass sein Daumen taub und ohne Gefühl sei. Auch ein Trank der Magierin half ihm nicht und mit einem Mal brach der Zwerg bewusstlos zusammen.

Ich untersuchte die geöffnete Truhe genauer und erkannte im Rahmen der Truhe winzige Löcher. Der Schließmechanismus hatte scheinbar den Abschuss kleiner vergifteter Pfeile ausgelöst, die dann den Unvorsichtigen, der versuchte, die Truhe zu öffnen, traf. Wirklich sehr raffiniert, dachte ich noch bei mir, wesentlich eleganter und wirkungsvoller, als die oftmals verwendeten, plumpen Feuerfallen, deren Wirkung ich schon das eine oder andere Mal zu spüren bekommen hatte.

Mühsam erhob sich der Zwerg nach einer längeren Auszeit wieder, um gleich darauf durch eine Wand zu stolpern, die wie die erste eine optische Täuschung in einer Richtung darstellte.

In diesem rechteckigen Raum, uns direkt gegenüber, befand sich ein aus Stein gehauener Thron. Leere Augen betrachteten uns und als wir näher herantraten, griffen uns ein Untoter und zwei dieser schwarzhaarigen, wolfsähnlichen Wesen mit mehreren Köpfen an, deren Bekanntschaft wir bereits in der alten Zwergenfestung gemacht hatten. Eine Salve heller Blitze zuckte auf, um als dann Berengar und Richard zu durchbohren. Der nun entbrennende Kampf war äußerst hart, denn diese untoten Wölfe versprühten mit jedem Biss eine ätzende Säure, die an meiner Rüstung erhebliche Schäden verursachte und mir meine Kräfte raubte. Schließlich siegten wir, doch ich fühlte mich erschöpft und krank, viel schwächer als ich mich jemals gefühlt hatte. Meine Gefährten jedenfalls schienen die Wolfsbisse besser verkräftet zu haben.

Unter großen Mühen nahmen wir den Raum nun genauer in Augenschein. Die Wände waren glatt gehauen und auf dem ebenfalls aus glattem Stein gehauenen Thron stand eine Inschrift: „Hier ruht der dunkle Mandubrakius! Wer diesen Ort betritt ist dem

Tode geweiht!“ Keine Frage, wir waren auf der richtigen Spur, aber was würde uns noch erwarten? Die Gesellen in diesem Raum waren, nach allen Erfahrungen, die ich in den letzten Monaten gemacht hatte, sicherlich nur das Empfangskomitee.

Rechts hinter dem Thron entdeckten wir einen weiteren Durchgang, der ebenso unnatürlich glatte Wände hatte, wie der vorherige Raum. Keine Frage, dieser Bereich hatte nichts mit der Schutzanlage Questans zu tun, er musste später angelegt worden sein, sozusagen als letzte Ruhestätte für einen gefährlichen Mann. Das würde auch die vorgetäuschten Wände erklären.

Grimbor und ich schritten voran, die Gefährten folgten uns dicht auf. Plötzlich vernahm ich ein klickendes Geräusch, das mir unangenehm bekannt vorkam und dann wurden der Zwerg und ich von schmerzhaften Feuerblitzen getroffen. Eine Platte im Boden hatte diese Geschosse offensichtlich ausgelöst. Mit äußerster Vorsicht überwandern wir dieses Hindernis, um kein weiteres Mal getroffen zu werden. Ich fühlte mich so schwach, am liebsten wäre ich auf der Stelle aus diesem Gemäuer verschwunden. Aber dazu waren wir schon zu weit vorangekommen und trotz meiner Krankheit wollte ich es mir doch um nichts in der Welt nehmen lassen, bei der Vernichtung des Zaubermeisters dabei zu sein.

Unvorhergesehen knickte der Gang um 90 Grad nach rechts ab. An der linken Wand entdeckten wir nun Bilder. Offenbar handelte es sich um die Geschichte des Mandubrakius. Auf dem ersten Bild erkannten wir einen Magier beim Studium seiner Bücher. Auf einem weiteren Bild war eben dieser Magier im Profil dargestellt, wie er gerade ein Portal erschuf. Ich stellte fest, dass es sich dabei um eines jener Portale handeln musste, durch die auch wir schon mehrmals geschritten waren. Daneben sah man den Mann wie er jungen Magiern etwas lehrte. Langsam schritt ich weiter, immer noch die Wand betrachtend, als der Boden mit einem Mal unter mir nachgab und ich mich als dann in einer Grube mit diversen Speerspitzen wiederfand.

Zu meiner Verwunderung merkte ich, dass sich hier unten ein kleiner Durchgang befand, der in einen weiteren Raum mündete. Meine Gefährten standen sichtlich erschrocken am Rande des Loches auf dessen Boden ich mich befand. Ich rief ihnen zu, dass ich hier einen Durchgang entdeckt hatte und dass ich nur kurz erkunden wollte, was sich dahinter auf tun würde. Grimbor ließ sich nun von den anderen mittels Seil in die Grube herab. Gemeinsam traten wir in einen Raum, in dessen Mitte sich eine zwei mal vier Meter große Steinkiste befand. Als wir näher herantraten, schlug eine riesige Hand nach mir und eine mumifizierte Gestalt erhob sich aus dem Steinsarkophag. Im Angesicht meiner Schwäche nahm ich den Kampf auf, froh zu wissen, dass der schlagkräftige Zwerg an meiner Seite war. Der Kampf war sehr hart und die Verletzungen des letzten Gefechtes sowie die Verwundungen die die beiden Fallen bei mir hinterlassen hatten, taten ihr übriges. Auch Grimbor war bereits schwer gezeichnet von den Strapazen. Dem

Kampfeslärm und unseren verzweifelten Rufen folgend erschien nun auch Berengar in dem Raum. Ach, wie hatte ich seine heilenden Hände herbeigesehnt. Das Blatt wendete sich zu unserem Gunsten. Nachdem wir der Mumie ihre letzte Ruhe beschert hatten, zogen Richard und Max uns einen nach dem anderen wieder aus der Fallgrube heraus. Sie staunten nicht schlecht, als wir ihnen berichteten, auf was für ein Ungeheuer wir gestoßen waren.

Hinter der Bodenfalle erzählten weitere Bilder vom Leben des Zauberers. Hier war er jetzt etwas älter und mit verbitterter Miene bei dem Erschaffen mehrerer Portale abgebildet. Eine unheimliche Szene war im folgenden dargestellt. Aus einem dieser Portale erschienen Elementarwesen und weitere gruselige, mehrköpfige Wesen. Dies musste das Tor zu einer anderen Dimension sein, an dem Mandubrakius, nun schon in sehr hohem Alter, gearbeitet hatte. Weitere Magier schleuderten Blitze auf ihn. Es musste sein letzter Kampf gewesen sein. Die hier dargestellten Gegner hatten offenbar den magischen Komplex in dem wir uns befanden angelegt. Auf dem letzten Bild war Mandubrakius in einem geöffneten Sarg dargestellt, neben dem ein lächelnder Magier mit einem faustgroßen Rubin zu sehen ist.

Auf einmal riss Airi mich aus meinen Betrachtungen. Wieder hatte sie einen Schatten am Rande unseres Lichtkreises gesehen und jetzt erinnerte sie sich auch wieder, an wen sie das Gesicht erinnerte, das sie für den Hauch eines Augenblicks bemerkt hatte. Es war der Mann, der die Schenke bei unserer Ankunft schnell verlassen hatte.

Die Zeit musste vorangeschritten sein und die Erschöpfungen des Tages ließen für den Augenblick auch kein weiteres Erkunden zu. Der Fremde, der sich ja offenbar mit uns hier in der alten Grabstätte befand, war auf jeden Fall auf der anderen Seite der Fallgrube, so dass wir hier einen einigermaßen sicheren Schlafplatz hatten. Ich fiel in einen unruhigen Dämmer Schlaf, obwohl ich mich vollkommen erschöpft fühlte, flimmerten mir mysteriöse Bilder vor den Augen herum. Ich sah den alten Godebock. Godebock!!! Ich schreckte hoch. Offenbar hatte ich im Schlaf gesprochen, denn auch Airi war wach. Godebock! Ich hatte den alten Kartographen gesehen. Die Zauberin zählte eins und eins zusammen. Der Fremde in der Schänke, na klar, das war Godebock gewesen. Er verfolgte uns. Bestimmt wollte er uns den Rubin in letzter Sekunde entwinden, um dann seinen alten Meister wieder zum Leben zu erwecken. Das durfte auf gar keinen Fall passieren! Doch für den Augenblick konnten wir nichts unternehmen und legten uns wieder hin.

Mit einem Mal wurde es taghell, als sich eine Blitzsalve gelöst hatte. Der alte Godebock hatte tatsächlich versucht uns zu bestehlen. Wir mussten ihn ein für alle Mal ausschalten.

Mittels des tragbaren Loches wollten wir ihn fangen. Da sich der Alte immer hinter uns bewegte, gingen wir in den Raum mit dem steinernen Thron zurück. Hinter der vorgetäuschten Wand legten wir das Loch aus, so dass Godebock beim durchschreiten direkt abstürzen musste. Dann erzeugten wir einigen Kampfeslärm, um

Godebock auf uns aufmerksam zu machen. Leider war unser Widersacher äußerst vorsichtig und unser Plan schlug fehl.

Die Suche nach des Zauberers letzter Ruhestätte ging weiter. An der Fallgrube seilten wir uns ab und durchschritten den Raum, in dem wir Tags zuvor die Mumie besiegt hatten. Einem langen Gang folgend betraten wir schließlich einen großen quadratischen, säulengestützten Raum, von dem sieben weitere Gänge abzuzweigen schienen. Eine Schar Skelette erwartete uns mit schartigen Schwertern. Sie stellten für uns kein großes Problem dar und so folgten wir nach kurzer Zeit einem weiteren Gang und erreichten eine lange Halle, die ebenfalls von Säulen getragen wurde. Zwischen jeder Säule stand ein Steinsarg. An der Wand erkannten wir grob humanoide Gestalten, die sich alsbald aus der Wand heraus auf uns zu bewegten. Es waren Steingolems. Sie stellten eine weit größere Gefahr dar, als die Skelette, mit denen wir es vorher zu tun hatten, doch schließlich konnten wir sie überwinden. Auch wenn der gute Berengar wie von Sinnen zu sein schien. Willkürlich schlug er mal auf mich, mal auf den Zwerg und dann doch wieder auf unsere Gegner ein. Mit aller Kraft konnten wir unseren Priester bändigen. Es hatte uns wirklich an einen verfluchten Ort verschlagen.

Wir durchkämmten nach und nach alle Gänge, die von der ersten Säulenhalle abzweigten. Dann gelangten wir schließlich in einen Raum mit einem steinernen Ofen, auf welchem ein Rubin abgebildet war. Wir hatten den Ort erreicht, an welchem wir dem Leben des schrecklichen Mandubrakius ein Ende setzen konnten.

Wie ich schon befürchtet hatte, waren einige Kreaturen unserem Ansinnen nicht so wohl gesonnen. Wieder hatten wir es mit Steingolems und Skeletten zu tun und dieses Mal sah ich unser Ende gekommen. Unsere Heilkräfte neigten sich dem Ende zu und wirksame Tränke besaßen wir auch nicht mehr. Hinzu kam, dass Max und Richard unseren mächtigen Gegnern kaum Schaden zufügten, sie ihrerseits aber heftige Schläge einstecken mussten, was sicherlich auch an ihrer Unerfahrenheit lag. Mit aller letzter Kraft rangen wir auch diese Gegner nieder. Sicher, eine kurze Verschnaufpause einlegen zu können, stand auf einmal wie ein Geist ein kleiner an die 70 Sommer zählender Mann im Raum. Es war leibhaftig der alte Godebock. Dieser Feigling! Er hatte uns kämpfen lassen und forderte nun den Stein des Mandubrakius. Es sein unsere letzte Chance so tönte er. Hatten wir dafür gekämpft und uns beinahe geopfert, um jetzt doch zu unterliegen?

Ich übertreibe glaube nicht, wenn ich sage, dass wir alle nur einen Gedanken hatten: Wenn Laran unser Ende hier vorgesehen hatte, dann wollten wir wenigstens mit Anstand sterben! Grimbor, Richard und Max stürzten sich auf unseren Widersacher, der ein flammendes Inferno auf uns heraufbeschwor. Jetzt griffen auch Berengar und ich in den Kampf ein. Mit geschwächten aber vereinten Kräften griffen wir an. Als erstes erwischte es Max, dann erhielt auch Richard einen tödlichen Schlag. Offensichtlich hatten wir dem Alten aber auch stark zugesetzt, denn mit einem Mal zog er sich weiter in die Grabstätte zurück.

Bei unseren Gefährten konnten wir nur noch den Tod feststellen, ach möge Laran doch ihrer armseligen Seelen gnädig sein! Wir hatten keine Zeit mehr zu verlieren, jetzt musste der Rubin ein für alle Mal vernichtet werden. Ich entzündete mit dem Drachenedem die Flamme in der Feuerstelle und Berengar warf den Edelstein in die Flammen. Mandubrakius war zur ewigen Ruhe gebettet.

Statt Siegesfreude erfüllte mich tiefe Trauer. Da hatte sich ein Mensch mir anvertraut, zahlreiche Abenteuer und Ereignisse mit mir durchgestanden und nun mit seinem Leben bezahlt.

Godebock, der sich noch immer unter den Lebenden weilend ebenfalls hier in diesem Gemäuer aufhielt, musste vernichtet werden, wollten wir nicht auf Dauer einen mächtigen Erzfeind haben. Also machten wir uns weiter auf den Weg.

Grimbor stürmte uns voran in einen weiteren Saal in dem wir abermals eine Truhe vorfanden, doch von Godebock keine Spur! Die Truhe offenbarte uns einige seltsame Dinge, unter anderem einen leeren Köcher, den Berengar an sich nahm und ein Schwert, auf dem die folgenden Initialen zu lesen waren „IFRP“ und „P“. Ich nahm es vorerst in Gewahrsam, und wollte das Schwert aus der Scheide ziehen, doch vergeblich, es wurde immer länger und länger, ja es schien endlos lang zu sein. Airi nahm ein Buch an sich, natürlich wie es sich für eine Magierin gehört. Weiterhin entdeckten wir noch eine kleine Steintruhe und eine Glaskugel.

An dieser Stelle beschlossen wir uns auszuruhen, völlig entkräftet! Sollte Godebock doch zur Hölle fahren!!! Auch bei dieser Ruhe schien sich mein Körper nicht

wirklich zu regenerieren. Immer noch fühlte ich mich entsetzlich schwach und niedergeschlagen. Dennoch übernahm auch ich eine Wache. Und hier ereignete sich etwas wirklich unheimliches, zwei Gestalten steuerten auf mich zu. Es waren Richard und Max oder vielmehr ihre verfluchten Körper und sie kamen in keiner guten Absicht. Natürlich stellten sie keine nennenswerten Gegner dar, doch wie schwer es ist, gegen diejenigen zu kämpfen, die man eigentlich beschützen wollte, das konnte nur Berengar verstehen und fühlen.

Ein schmaler Gang in der Wand führte uns zum Sarg des gefürchteten Zauberers. Ein letzter Kampf stand uns bevor und dieses Mal war es Grimbor, der Freund und Feind nicht mehr wirklich auseinanderhalten konnte. Gleich zwei Mal fuhr seine mächtige Axt auf mich nieder und traf mich schwer. Auch als unsere Gegner bereits besiegt waren schlug der Zwerg wie besessen um sich. Es half alles nichts, diese Kampfmaschine musste ruhig gestellt werden, bis sie wieder bei Verstand war. So überwältigten wir den Zwerg und fesselten ihn trotz seiner erbitterten Gegenwehr.

Nachdem die Gefahr gebannt war, schauten wir uns in der Totenhalle um. Auch hier waren die Wände und der Sarg völlig glatt. Der Sarg stand unter einer Art Kuppel und war reichlich verziert, ansonsten war die Halle sehr schlicht gehalten. Wir beschlossen diese todbringende Stätte ein für alle Mal zu verlassen und unseren gefallenen Kameraden die letzte Ruhe zu geben.